

3. Mittelalterfest ein außergewöhnlicher Erfolg

Die Spenger Werburg wurde am letzten Juni-Sonntag von über 3.000 Besuchern belagert, die sehen wollten, wie es sich wohl hier im Mittelalter abgespielt haben könnte.

Wie die neuesten Funde, die die Archäologen ausgegraben haben, beweisen, waren die Bewohner der Werburg durchaus in der Lage, sich zu verteidigen: Unzählige Armbrustspitzen und Kanonenkugeln aus Stein und Metall konnten geborgen werden und weisen auf ein Munitionslager hin. Noch nie wurde in Westfalen eine solche Menge von Armbrustspitzen gefunden.

So war es auch nicht verwunderlich, dass die Kanone, die das „Nürnberger Aufgebot von 1474“ mit nach Spenge gebracht hatte, immer umlagert war. Die Zündung verursachte einen ohrenbetäubenden Knall und konnte einem allein schon einen Schrecken einjagen. Und wenn man dann bedenkt, dass dem Gegner die Kugeln um die Ohren flogen. Dazu kamen noch die Armbrustbolzen, gut, dass diese kriegerischen Tage vorbei sind, die damals Tod und Elend brachten.

Die Blide, die Andreas Begemann mitgebracht hatte und in Funktion zeigte, war eine Steinschleuder, mit der die Belagerer eine Burg aus sicherer Entfernung angriffen, um die Burgmauern zu zerstören. Bis zu 600 Metern konnte man damit die Steine schleudern, die möglichst immer die gleiche Stelle trafen und somit für die Zerstörung der Mauer sorgte, so dass hier ein Eindringen in die Burg möglich wurde.

Aber es gab ja soviel zu sehen am Mittelalterfest an der Werburg. Da waren Handwerker wie der Schmied und der Steinmetz, da waren Mägde, die in die Kochkunst des Mittelalters einführten oder im Lehmofen leckeres Brot backten. Das waren Händler und Schriftgelehrte, Musikanten und Bettler, und da gab es ein großes Heerlager. Für jeden war etwas Interessantes dabei..

Im Torhaus lauschten Kinder und Erwachsene den Märchen, die von Margitta Laus spannend und einfühlsam erzählt wurden. Das werden die großen und kleinen Zuhörer und – innen nicht so schnell vergessen.

Auch die mittelalterliche Musik auf Instrumenten dieser Zeit begeisterte die Besucher. Erstaunlich, welche Töne die Künstler der Drehleier oder der gotischen Harfe, der Laute, dem Gamshorn oder dem Krummhorn entlocken konnten, auf jeden Fall waren es sehr harmonisch klingende Weisen, für die heutige Zeit sicher ungewöhnlich, aber das bringt der Wandel der Zeit mit sich, wer weiß, was unsere Nachfahren mal über die Musik des 20. oder 21. Jahrhunderts zu sagen haben.

„Ein gelungenes Fest“ war die einhellige Meinung der Besucher, „viel Lehrreiches und Neues! – Das sollte man wiederholen“